

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 22

Artikel: Mut

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



Hedwig Courts-Mahler rediviva! – Körperlich ist sie zwar tot, wenn ich nicht irre – hoffentlich hat sie einen schönen Grabstein mit möglichst vielen kitschigen Schwebe-Englein! – aber ihr Geist lebt. Nicht nur in den Hunderttausenden von Bänden, der Produktion ihres schmalzefüllten Dichterinnenlebens. Sie lebt weiter in der sentimental Zähre des bonbonslutschenden Backfischs, im Seufzer der nachmittagsweise diwangelagerten Damen mit abwesendem, geldscheffelndem Ehemann, im Augenaufschlag der nicht umzubringenden Unverstandenen, der es nicht mehr wohl wäre, wenn es ihr einmal wohl wäre. Sie alle identifizieren sich mit dem Compteßchen, das

beineschlenkernd auf der Mauer sitzt und auf ihren Gardeleutnant wartet, den es nicht haben soll, aber nach zirka zweihundert Seiten Drangsal doch bekommt. Ende. Oh ...!

Die Weltpresse weiß das natürlich. Und darum ist es nicht zu verwundern, daß sie eintausendachthundert Linsen- und Federfuchser zur Fürstenhochzeit nach Monaco schickte, eine Zahl, die der Summe aller monegassischen Bürger entspricht, wenn man die Säuglinge abrechnet. Und so reportierten sie denn, was das Zeug hält. Was Papa Kelly sagte, als ... daß Mamma Kelly Seine Durchlaucht mit «Ray» angesprochen habe ... was der Pater X beigetragen habe dazu, daß

... und wie sich das arme Millionärs-töchterlein nun in eine strahlende regierende Fürstin verwandelt habe ... und was Seine Durchlaucht (mit 2½ Dutzend klingenden Titeln!) gefühlt habe, als er seine Auserwählte erstmals a) auf der Leinwand, b) in natura gesehen habe ... und ... und ...

Das ist halt alles viel hehrer als das Schicksal des jungen Chueri und seines ebenfalls jungen Rägeli, die nicht heiraten können, weil sie keine Wohnung zu erschwinglichem Preise finden. Das ist wichtiger als die Sorgen des jungen Paars Strümpfli, das nun Stubenwagen und Windeln auf Kredit nehmen muß, weil es vom Möbelvertreter der Firma Schnorr und Quatsch übers Ohr gehauen worden ist. Schließlich sind das nur ganz alltägliche Durchschnitts-Eidgenossen. Keine Durchlauchtigkeiten. Keine Stars.

Man getraut sich gar nicht, einer gewissen Presse Vorwürfe zu machen. Viele Leser schmachten nach dem Hehren. Nicht nur innen. Die bombardierten eine Redaktion mit Protesten, die in einem Bericht zu schreiben wagte, der Fürst sei dem Traualtar entgegen gewatschelt. Es ist doch erstaunlich, was für heiligste Ideale manche Menschen haben. Da lob ich mir die Hindus: die halten alle Kühe für heilig. Das ist demokratischer. Wie schade, daß der Rainier nicht vom Throne steigen mußte wie seinerzeit der Eduard, das wäre noch viel rührender gewesen für die Zahllosen, «die nicht alle werden» nach dem Sprichwort.

AbisZ

E. Leutenegger



«s tuet mr leid aber i eusem Betrieb wänd mir prinzipiell kei älteri Lüt!»



Alpenbitter: Original-Literflasche Fr. 9.80

KINDSCHI SÖHNE
AG. DAVOS
seit 1860